

Paulusinterpretation her gelesen werden dürfe/müsse und daran ihr Maß habe, wird inzwischen auch von protestantischen Exegeten zu Recht in Frage gestellt (vgl. die Beiträge von W. H. Wuellner, U. Luck, E. Baasland, u. a., die der Verf. ja auch in sein Literaturverzeichnis aufgenommen hatte). Das theologische Verdienst des Paulus wird nicht geschmälert, wenn die theologische Bedeutung des Jak voll anerkannt wird. – 3. Nach 3, 18 „Eifer und Neid in der griechischen Philosophie und in frühjüdischen Schriften“ (95–96). 4. Nach 4, 10 „Der Bereich Gottes und der Bereich des Teufels bei Jak und in den Test XII“ (104–105). 5. Nach 5, 6 „Arm und Reich in den Schriften des Frühjudentums und im NT“ (115–126). Trotz der Ausführlichkeit des Exkurs mit speziellen Literaturangaben und großer Materialsammlung springt die Faszination eines wirklichen Anliegens kaum auf den Leser über. 6. Nach 5, 18 „Krankenheilungen im NT“ (135–136). – Abrupt mit der Erläuterung von 5, 19–20 bricht der Kommentar ab. Es folgen noch ein Verzeichnis der Literatur, getrennt nach Kommentaren und Spezieller Literatur (139–144), reichgegliederte Stellenregister (145–165), ein Namen- und ein Sachregister (167–170) und ein Abkürzungsverzeichnis. H. ENGEL S. J.

MUSSNER, FRANZ, *Die Kraft der Wurzel*. Judentum – Jesus – Kirche. Freiburg: Herder 1987. 192 S.

Der Altmeister der neutestamentlichen Wissenschaft und der neuen großen Ireik gegenüber dem Judentum legt hier zu dem im Untertitel des Buchs umrissenen weiten und eng verflochtenen Problembereich 16 Aufsätze vor, von denen etwas mehr als die Hälfte, vor allem Arbeiten über Jesus, noch nicht veröffentlicht waren, die anderen z. T. überarbeitet wurden. Sie liegen insgesamt auf der Linie, die der „Traktat über die Juden“ 1979 vorgezeichnet hat. Und es ist rühmend, daß der Kommentator des Jakobusbriefs (1961, ⁵1987) und des gegen den urchristlichen Judaismus gerichteten Galaterbriefs (1974, ⁴1981) zum engagierten Anwalt der Gerechtigkeit erfüllenden Liebe zum ersten auserwählten Volke Gottes wurde. Hierzu sei aus dem bedenkenswerten Reichtum von M.s Sondierungen hervorgehoben, gegen gegenteilige Interpretation der Sara-Hagar-Allegorie von Gal 4, 21–31: „Nicht den Juden, sondern seinen christlichen Gegnern droht er [Paulus] den Ausschluß vom eschatologischen Erbe an!“ (61). In Gal 3, 10 („Alle, die aus Werken des Gesetzes sind, stehen unter Fluch“) denke der Apostel nicht bloß an Israel, sondern an alle Menschen (62). Zur theologischen Wiedergutmachung am Beispiel des Galaterbriefs (55–64) ferner die mit einem informativen Schaubild versehenen neuen Seiten (153–159) über Röm 11, 11–24: die christliche Kirche als „Mittehalterin an der Wurzel“, nämlich „des fetten Ölbaums“ oder des Edelölbaums, in den der Wildölbaum eingefropft wurde ... – Ein wenig stolperte der Rez. über das Paradebeispiel Paulus, der „ohne vorausgehende Bekehrung zum Evangelium“ Christ wurde (52) – gewiß, aber nicht ohne mitfolgende Bekehrung. – Eigens zu vermerken die Literaturangaben, nicht nur zu den eigenen einschlägigen Arbeiten des Verf.s (191 f.). W. KERN S. J.

SIGAL, PHILLIP, *Judentum* (Urban-Taschenbücher 359). Stuttgart: Kohlhammer 1986. 276 S.

In einer Kurzfassung seines auf fünf Bände geplanten, aber nicht mehr vollendeten Werkes *The Emergence of Contemporary Judaism (1977–1984)* versucht der Verf., in großen Strichen „das gesamte Spektrum des Judentums zu skizzieren ... von den Anfängen der Religion Israels bis zu den neuesten Entwicklungen der jüdischen Theologie und Praxis in unserem Jahrhundert“ (11). Daß ein solches Programm im Rahmen eines Taschenbuches allenfalls die Aneinanderfügung knapp erläuteter Überschriften erlaubt, war dem Verf. wohl bewußt. So anfechtbar viele Behauptungen und Darstellungen besonders in den ersten drei Kapiteln erscheinen (sie spiegeln mehr die Ideen und Konstruktionen des Verf. als die plausibleren Ergebnisse der neueren wissenschaftlichen Diskussion), so interessant und anregend sind die Ausführungen im vorletzten (= 7.) Kapitel über die „Entstehung und Entwicklung des heutigen Judentums“, die den kulturellen und theologischen persönlichen Standort des Verf. eindrucksvoll kenn-